

en, welche sich der Desterdar als Hausthiere in seinem Palaste hielt. In einiger Entfernung standen die Diener und Sklaven der Vornehmen mit den prächtig gerüsteten Pferden, ihres Ausbruchs harrend.

Da näherte sich eine Gruppe von Almehs, den Tänzerinnen des Orients. Sie grüßten nach Landes- sitte und erwarteten in Demuth den Befehl, ihre Kunst zu zeigen. Alle trugen weite seidene Gewänder und Pantalons, doch Brust und Haupt entblößt; nur die Schlanke von ihnen war sitzsam verhüllt mit den Schleiern, welche auch die Frauen des Volks öffentlich nie ablegen.

Die Rose von Sennaar! äußerte der Desterdar wohlgefällig. Und auf sein Zeichen begann der Tanz. Wer die Tänze der Almehs mit dem spanischen Fandango oder auch nur mit der italienischen Tarantella vergleichen wollte, möchte sich ein gar falsches Bild davon machen, dennoch ermangeln sie niemals der Bewunderer und die Reichen vor dem Kaffeehause wiegten sich behaglich, ohne einen Blick von den jugendlich frischen Gestalten zu wenden, auf ihren Polstern, während sich ihnen gegenüber ein dichter Kreis von Zuschauern gebildet hatte. Plötzlich wurde dieser zersprengt. Ein Reiter im prachtvollen grünen Gewande, dessen Turbanagraffe von funkelnden Juwelen im Abendscheine wie eine Sonne strahlte, hatte sein Kopf — das edelste, das man sehen konnte — in den Haufen getrieben und winkte den Almehs, welche bei seiner Erscheinung zurückwichen, fortzufahren. Es war ein junger, etwas stark beleibter Mann mit einem harten strengen Gesichte, dessen Ausdruck durch die hochgewölbten Brauen über den stolz und verachtend herabblickenden Lichtern noch imposanter, Furcht einflößender wurde. Alles neigte sich in tiefer Ehrfurcht vor ihm, und es mußte ein Fremder seyn, der es wagte, mit lecken, aufmerkamen Blicken den Sieger von Morea, den gefürchteten Ibrahim Pascha, zu mustern. Okab hatte ihn freilich noch nicht gesehen, denn zu seiner Zeit weilte der Knabe, der jetzt seinen Namen so berühmt gemacht hatte, noch im Harem.

Der Tanz begann von Neuem. Okab drängte sich ganz vor, er sah mit glühenden Blicken nach der verhüllten Almeh, welche sich jetzt mit Anmuth in ihrer Kunst zeigte; die Gefährtinnen waren zurückgetreten, sie tanzte ganz allein. Rings umher herrschte das tiefste Schweigen, alle Augen waren nur auf das Mädchen gerichtet, deren Schleier die Neugier rege machten und ihr zugleich die Achtung strenger Moslemim erwarben. Okab hatte sie jedoch längst erkannt, es

war Gül, seine Rose; er konnte kaum das Ende des Tanzes erwarten, um ihr nahe zu treten. Eben hatte sie geendigt, da nahte ihr schnell ein Diener Ibrahim's mit einem Befehle seines fortsprengenden Herrn und reicher Spende. Sie empfing beides in demüthiger Stellung mit gesenkten Blicken; als sie dieselben jedoch wieder aufschlug, schaute sie freudig erstaunt in das gebräunte Antlitz ihres Tapfern. Plötzlich besann sie sich und erschrak, sie faßte rasch seine Hand und verlor sich mit ihm unter der Menge, als sich eben der Desterdar langsam erhob, um der schönen Tänzerin seine Huld zu versichern.

Mehmed Ali hatte die Großen seines Landes versammelt, um ihnen die Befehle zu ertheilen, welche zur Ausführung seiner ehrgeizigen Pläne gegen den Pasdischah, seinen Herrn, geeignet waren. Er gab ihnen Feste und bewirthete sie mit aller Pracht des Orients. Da saßen nun die bärtigen Häupter im Kreise auf ihren Polstern und zwischen ihnen die Europäer, welche hier ein Asyl gefunden hatten, vor Allen Soliman Bey, der Renegat, zur Rechten Ibrahim's. Er ließ seine lebhaften Augen durch die Versammlung irren, welche von den Sklaven mit Rosenwasser, Kaffee und Pfeifen bedient wurde, und ein Gesicht fiel ihm auf, das er früher gesehen haben mußte, nur konnte er sich nicht erinnern, unter welchen Umständen. Es war ein Europäer, das zeigte sein Aeußeres; auch bemerkte er wohl, daß ihn Soliman Bey fixirte, denn er gerieth etwas in Verlegenheit, doch nur momentan, dann erwiderte er den Blick dreist und zuversichtlich.

Der Teppich war ausgebreitet und rings umher mit Kuchen und Torten, in der Mitte aber mit Früchten und duftenden Milchspeisen besetzt; das Mahl begann. Kaum gekostet, wurden die Speisen von den flinken Sklaven wieder abgetragen und neue Schüsseln erschienen, schmackhafte Pillaus, ungeheure Braten und andere Fleischspeisen, nebst Gelees, Früchten und Backwerk in Ueberfluß. Die herrlichsten Confitüren, in denen das Morgenland berühmt ist, beschlossen das Mahl, der Teppich wurde aufgehoben und es kam wieder Kaffee und der nie fehlende Tschibuk.

Da gab Ibrahim Pascha ein Zeichen, alsbald erscholl eine rauschende Musik in wilden Klängen und die Almeh, welche er gestern auf dem Plage Esbekieh bewundert, erschien mit ihren Gefährtinnen, um seinem Befehle gemäß die hohe Versammlung durch ihren Tanz zu ergötzen. Sie waren mit kostbaren Gewändern versehen worden und als sie begannen, lief ein